

31. Sonntag im JK (C) - Zachäus-Kampagne

Wir kennen ihn vermutlich fast alle von Kindheitstagen an. In keiner Kinderbibel darf er fehlen, dieser kleine Mann, der von Jesus dennoch nicht übersehen wird und mit dem so Erstaunliches geschieht. Was uns da als individuelle Bekehrungsgeschichte erzählt wird, hat durchaus hochpolitischen Charakter. Ich möchte Ihnen daher die Zachäus-Kampagne vorstellen. Sie nimmt Bezug auf die Geschichte, die wir gerade gehört haben und ist benannt nach dem Zollpächter Zachäus, dem Steuereintreiber im Dienste des Römischen Reiches. Die Zachäus-Kampagne ist eine gemeinsame Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen, des Lutherischen Weltbundes, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, des Weltrates Methodistischer Kirchen und des Weltmissionsrates. Das Ziel der Kampagne ist eine größere soziale und ökologische Steuergerechtigkeit.

Die Frage von arm und reich ist eine, die die Menschheit von jeher beschäftigt. Die Soziologen sagen uns: Je ungleicher es in einer Gesellschaft zugeht, desto größer ist die Gefahr, dass es zu sozialen Spannungen kommt und die Gesellschaft auseinanderbricht.

Wenn wir auf die weltweiten Entwicklungen schauen, dann stellen wir beispielsweise fest, dass die zehn reichsten Menschen der Welt ihr Vermögen in den Jahren 2020 und 2021 etwa verdoppeln konnten. Damit haben sie seit Beginn der Corona-Pandemie mehr verdient, als die Impfungen aller Menschen auf der Welt zusammen kosten würden. Die

weltweit knapp 2.500 Milliardär*innen besitzen inzwischen so viel wie 60 Prozent der Weltbevölkerung.

Schon vor der Pandemie hat mit etwa 3,2 Milliarden Personen die Hälfte der Menschheit in Armut gelebt. Inzwischen sind es mehr als 160 Millionen Menschen zusätzlich. Den stärksten Rückgang bei den Einkommen hatten ausgerechnet die ärmsten 20 Prozent.

Auch in Deutschland finden wir ähnliche Entwicklungen. Die ohnehin schon sehr starke Konzentration der Vermögen nimmt ebenfalls weiter zu. Während der Pandemie konnten die zehn reichsten Personen ihr Vermögen um rund 80 Prozent auf etwa 223 Mrd. Euro steigern; allein dieser Zueinn entspricht annähernd dem Gesamtvermögen der ärmsten 40 Prozent, also von 33 Millionen Deutschen. Die Armutsquote in Deutschland erreicht derweil mit etwa 16 Prozent und mehr als 13 Millionen Menschen einen Höchststand.

Wenn wir auf die Folgen dieser Reichtumskonzentration blicken, dann stellen wir fest, dass der Lebensstil der Reichen trotz Erderwärmung immer klimaschädlicher wird. Die Pro-Kopf-Emissionen der zum reichsten 1 Prozent der Weltbevölkerung gehörenden Menschen werden 2030 um ein 30-Faches über dem Wert liegen, der mit dem 1,5-Grad-Ziel verträglich ist und damit schädigten die Superreichen das Klima mehr als die ärmsten 50 Prozent der Weltbevölkerung zusammen.

Die Zachäus-Kampagne macht daher auf drei Dimensionen aufmerksam:

- auf die *soziale* Dimension: auf die zunehmende Ungleichheit bei Einkommen und Vermögen, Reichtum und Armut bei uns;
- auf die *ökologische* Dimension: auf die globale Erwärmung und den überproportionalen Beitrag, den die Reichen dazu leisten;
- und auf die *entwicklungspolitische* bzw. *Eine-Welt-bezogene* Dimension: auf das Wohlstandsgefälle zwischen Nord und Süd und die strukturellen Zusammenhänge zwischen Überfluss und Mangel.

Auf diesem Hintergrund möchte die Kampagne das Bewusstsein dafür schärfen, dass unser Steuersystem und unsere Steuerpolitik – gerade auch im Rahmen der bestehenden Ordnung – ein außerordentlich zweckmäßiges und zumal marktkonformes Hilfsmittel darstellen. Der Staat hat die Aufgabe, mithilfe der vielfältigen Lenkungs- und Aufkommenswirkungen von Steuern einen unverzichtbaren Beitrag zu einer nachhaltigeren und gerechteren Weltwirtschaft zu leisten. Die Kampagnenmitglieder haben als Namen bewusst den Zöllner und Steuereintreiber Zachäus gewählt, der als Teil des kolonialen Militär- und Finanzsystems des römischen Reiches zu Lebzeiten Jesu für Christ:innen eine durchaus geläufige Figur ist. Es geht der Kampagne um radikale Veränderungen. Als Jesus sich bei dem Zollpächter nach Hause einlud, bewirkte diese Begegnung bei Zachäus eine fundamentale Umkehr, Reue und Wiedergutmachung: Er versprach nach der Begegnung mit Jesus, die Hälfte seines Besitzes an die Armen zu geben und das Vierfache sogar denjenigen, die er betrogen hatte.

Diese Verwandlung des Zachäus steht sinnbildlich für die notwendigen Veränderungen unserer gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, damit auch die Benachteiligten an den Früchten unseres Reichtums teilhaben. Im Konzeptpapier der Kampagne heißt es: „Das globale Wirtschafts- und Finanzsystem ist sündhaft und unterdrückend; mit ihm gehen die Armut der Vielen und hohe Profite für einige Wenige einher. Diese Ungleichheit beruht auf der systematischen Ausbeutung eines großen Teils der Menschheit und der natürlichen Umwelt.“

Wie wir es in Deutschland erleben und gerade wieder sehr drastisch in England, sind Steuern eine hochpolitische Angelegenheit und Frage, die von den Parteien sehr unterschiedlich beantwortet wird. Die Kampagnenträger teilen die Überzeugung, dass die Kirchen eine wichtige Rolle bei der Durchsetzung nationaler und internationaler Steuersysteme spielen können. Mit Zachäus sollten wir uns einsetzen für eine faire Besteuerung, die zu mehr Gerechtigkeit führt und eine nachhaltige Wirtschaft fördert. Zachäus hat für sich aus der Begegnung mit Jesus seine persönlichen Konsequenzen gezogen. Er hat die Folgen seines Handelns erkannt und drastisch umgesteuert. Das heutige Evangelium stellt auch an uns ganz persönlich, an uns als Bürgerinnen und Bürger und an uns als Gemeinschaft der Glaubenden die Frage, wie wir uns für eine gerechtere Welt einsetzen, damit Jesus auch zu uns sagen kann: „Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden“.

[Br. Stefan Federbusch]